

Vorbereitung im Schulzimmer

Vor dem Start des Fotoweges findet eine Lehrpersonengeleitete Einführung in die Fotografie und die Fotokamera im Schulzimmer statt. Dabei sollte die Geschichte der Fotografie sowie die Grundprinzipien der Optik beziehungsweise der Funktionsweise einer Kamera behandelt werden. Es gilt zu beachten, dies stufengerecht durchzuführen. Sofern genug Zeit vorhanden ist, lohnt es sich zudem die Kinder eine eigene Lochkamera bauen zu lassen. Dies ist mithilfe einer WC Papierrolle, Alufolie und Packpapier einfach umsetzbar, online stehen unterschiedliche Anleitungen zum Download bereit (Beispielsweise: http://www.kinderfotopreis.de/wp-content/uploads/Muenchen/2015/Bastelanleitung_CameraObscura.pdf). Ich habe dies bereits mit einer sechsten Klasse ausprobiert und war mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

Diese enaktive und handlungsorientierte Aufgabe hilft den Kindern, die schwierige Vorstellung, dass ein Abbild nur durch Licht entsteht, zu verstehen. Gleichsam sollten die wichtigen Unterschiede zur modernen, digitalen Fotokamera aufgezeigt werden (die Linse(n), die Blende, der Verschluss und der Bildsensor). Es lohnt sich, dazu mit Modellen (2D/3D) zu arbeiten, besonders ein Blick ins Innere (Schnittmodell) einer Kamera ist spannend und lehrreich zugleich.

In Bezug auf die Handhabung der Kamera gelten für alle Stufen die gleichen Voraussetzungen, sprich die Bedienungsanleitung muss sorgfältig durchgeführt werden, um eine erfolgreiche Durchführung des Fotoweges zu ermöglichen. Je nach den zur Verfügung stehenden Kameras sind die Bedienungen unterschiedlich. Ich begrenze mich deshalb hier auf die einzuführenden Funktionen: Kamera ein- und ausschalten, Aufnahmefunktionen (Auto, Blendenautomatik, Verschluss- oder Zeitautomatik), Auslöser (Scharfstellen und selektiver Fokus), Hoch- und Querformat, Bildansicht, Zoom, Bild löschen. Je nach Stufe kann auch die Übertragung der Fotos auf den Computer erklärt werden. Ebenfalls im Klassenzimmer sollte der Ablauf des Fotoweges, die Karte und das Kartenlesen sowie die Aufgaben besprochen werden. Letzteres kann je nach Stufe unterschiedlich intensiv ausfallen.

Durchführung Fotoweg

Bei der Durchführung gilt es folgende Punkte zu beachten:

- Die Lehrperson sollte den Fotoweg bereits einmal vollständig absolviert haben.
- Alle Kinder müssen im Schulzimmer die oben beschriebene Einführung erhalten haben. Als Hilfestütze und Nachschlagewerk sollte jedes Kind eine

auf die verwendete Kamera bezogene, verständliche Bedienungsanleitung erhalten.

- Für die Durchführung darf es nicht regnen, Sonnenschein wäre ideal. Die Sonne sollte jedoch nicht zu hoch stehen.
- Jedes Kind oder jede Gruppe braucht eine Fotoweg-Karte und alle Auftragsblätter. Zudem brauchen die Kinder eine Schreibunterlage, Notizblatt und einen Stift.
- Den Akku der Kameras vor Beginn aufladen. Speicherkarten auf genügend freien Speicher prüfen. Objektive der Kameras mit Mikrofasertuch reinigen.
- Je nach Stufe wird der Fotoweg gemeinsam begangen oder die Kinder können ihren eigenen Weg finden. Für beide, insbesondere aber für die zweite Variante, gilt es genaue Regeln zu definieren: Versammlungsort und Versammlungs-Zeitpunkt, kein Kind soll allein unterwegs sein, was zu tun ist, wenn man sich verirrt, kein Fotografieren von fremden Personen, sofern das Gesicht erkennbar ist.
- Bei tiefen Stufen (2te und 3te Klasse) sollten die Aufträge von der Lehrperson angeleitet werden, da der Leseaufwand zu gross und die Texte zu schwierig sind. Die Aufträge sind dann als Wegleitung für die Lehrperson zu verstehen.
- Je nach Stufe und Zeit kann die Lehrperson anspruchsvollere Aufträge weglassen. Ich empfehle aber, möglichst alle anzubieten.
- Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DAZ) gilt es stufenunabhängig eng zu begleiten. Auch wenn ich versucht habe, die Aufträge so einfach wie möglich zu formulieren, gibt es längere Texte und es werden schwierige, unbekannte Wörter gebraucht. Hier gilt es bereits in der Vorbereitung, bei der Erarbeitung der Theorie, mit Wortschatzarbeit und Vereinfachungen sowie enger Begleitung eine Grundbasis zu schaffen.
- Im Idealfall wird der Fotoweg im Teamteaching durchgeführt. Dies erlaubt eine engere Betreuung und Kinder mit Verständigungsproblemen könnten den Fotoweg als begleitete Gruppe durchführen. Desto mehr Begleitpersonen, umso besser.
- Eine in der Pädagogik verbreitete Grundregel und trotzdem erwähnenswert, als Begleitperson gilt es die Kinder in ihrem Lernprozess zu begleiten und zu stützen, die Kinder sollen möglichst selbst erfahren und erproben. Das heisst für den Fotoweg, die Begleitpersonen erklären vordergründig die Aufgabenstellung und lassen den Kindern beim Fotografieren ihre Freiheiten. Fehler sind Teil des Lernprozesses.

Nachbearbeitung im Schulzimmer

Zurück im Schulzimmer bieten sich verschiedene Möglichkeiten der Nachbearbeitung an. Ich empfehle sicherlich eine Präsentation und Analyse der Ergebnisse sowie einen Rückblick auf Erfolge, Misserfolge, tolle Momente und Schwierigkeiten. Die Präsentation der Ergebnisse und die gemeinsame Analyse der Bilder ist insofern wichtig, da das Sprechen über die Fotos und das konkrete Feedback den Lernprozess verstärken. Es gilt zu beachten, die Bilder genug gross auszudrucken, sodass eine genaue Betrachtung überhaupt möglich wird. Begrifflichkeiten können nochmals aufgegriffen und repetiert werden. Es können auch gute und weniger gute Beispiele gezeigt werden. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Wichtig ist, dass die Arbeit der Kinder gewürdigt wird, dass die Kinder die Arbeit der anderen Kinder betrachten können und dass über die Bilder und die dazugehörigen Aufgabenstellungen gesprochen wird.

Adaptierbarkeit

Der Fotoweg ist so aufgebaut, dass er für eine beliebige Ortschaft adaptiert werden kann. Dazu muss die Lehrperson in der Ortschaft Plätze finden, welche die Eigenschaften der unterschiedlichen Aufträge besitzen. Hierzu sind pro Station/Auftrag die Eigenschaften wie folgt definiert:

Station/Auftrag	Eigenschaften
Porträt	Grosser Platz an der Sonne (Dorfplatz, Schulhausplatz etc.)
Wasser in Bewegung	Fliessendes Wasser
Komposition	Kombination Fläche, Objekt, Himmel
Licht - Schatten	Objekt im Vordergrund, welches sich im Schatten/im Dunkeln befindet, der Hintergrund des Objekts wird von der Sonne oder deutlich mehr Licht beleuchtet.
Gegenlicht - Silhouetten	Baum im Gegenlicht
Blickwinkel	Ein, von einem Kind, zu besteigender Höhenunterschied von ca. 1m (Mauer, Bank, Treppe etc.)
Spannende Motive in Szene setzen	Ortszentrum
Action - Bewegungsablauf	Dorfplatz, Schulhausplatz etc.
Spiegelungen	Grössere (Schau-)Fensterflächen

Zusätzlich können die Beispielbilder des jeweiligen Auftrags aufschlussreich sein. Sind die Orte gefunden, gilt es diese auf der entsprechenden Karte zu markieren. Die Auftragsblätter müssen nicht verändert werden, da sie absichtlich ortsneutral formuliert sind. Als Umgebung eignet sich eine Autofreie Zone, wie sie in meinem Beispiel um den Münsterhof in der Zürcher Altstadt vorhanden ist. Zudem sollte beachtet werden, dass das Gebiet, beziehungsweise die Distanz zwischen den Stationen, nicht zu gross ausfällt.

Aufbau der Aufträge

Die Übungsstationen bieten technische und/oder gestalterische Herausforderungen. Sie können in beliebiger Reihenfolge bearbeitet werden. Die Aufträge/Stationen sollten mithilfe einer Legende nummeriert werden, um ihren Standort auf der Karte zu illustrieren. Jeder Auftrag ist in etwa gleich aufgebaut. Als erstes wird das Lernziel bekanntgegeben, es folgt eine Einführung in das Thema, die Aufgabenstellung (teilweise gefolgt von Fragen in Form einer Analyse), die Lösungskriterien, ein Lösungsbeispiel in Form von Beispielfotos sowie Lösungshinweise. Bei gewissen Aufgaben kommt abschliessend eine freiwillige Zusatzaufgabe hinzu. Zudem beginnt der Auftrag teilweise mit einer Begriffserklärung. Die Bearbeitungszeit kann je nach Niveau und Vorkenntnissen stark variieren, weshalb die Aufträge diesbezüglich keine Vorgaben beinhalten.

Es gibt Partner- oder Einzelaufgaben. Partneraufgaben sind im Titel des Auftrages als solche beschriftet. Dies bedeutet jedoch nicht, dass jedes Kind eine eigene Kamera benötigt. Steht eine Kamera für 2 Kinder zur Verfügung, können die Einzelaufgaben problemlos zu zweit bearbeitet werden. Auch zu dritt wäre dies noch gut umsetzbar. Zu viert eine Kamera wäre ebenfalls denkbar, ist aber eher nicht zu empfehlen, da der Lerneffekt am grössten ist, wenn das Kind die Kamera möglichst oft selbst bedient. Sofern machbar, wäre eine Kamera pro Kind oder für jeweils zwei Kinder ideal. In Kanton Zürich bietet das Digital Learning Center der Pädagogischen Hochschule Zürich Digitalkameras zur Ausleihe an. Eine Digitalkamera kostet 50 Franken pro Woche. Eine frühzeitige Reservation (auch online möglich) ist zu empfehlen. Oft besitzen die Eltern der Kinder Digitalkameras, diese können ebenfalls in Betracht gezogen werden. Die Lehrperson sollte sich dann mit allen vorhandenen Modellen vertraut machen und die benötigten Funktionen überprüfen.

Differenzierung

Die Aufträge sind mit Schwierigkeitsangaben versehen. Dabei wird der Grad respektive die Stufe mithilfe von Sternen gekennzeichnet. Ein Stern entspricht einer einfachen Aufgabe, zwei Sterne einer mittelschweren Aufgabe und drei Sterne einer schwierigen Aufgabe. Je nach Auftrag ist eine Zusatzaufgabe vorhanden. Pro Schwierigkeitsgrad sind drei Aufträge vorhanden.

Mit der Bandbreite an Schwierigkeitsstufen und einigen Zusatzaufgaben sollten Schnellere und Langsamere, Geübtere und Ungeübtere stets etwas zu tun haben. Die Sterne geben der Lehrperson zudem Aufschluss darüber, bei welchen Stationen sie gewisse Kinder stärker unterstützen muss. Auch wenn gewisse Begriffe erklärt werden, sei hier nochmals erwähnt, dass die Lehrperson Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und Kinder mit Leseschwierigkeiten begleiten und unterstützen sollte, direkt oder indirekt durch Hilfsmittel wie Wortschatzlisten und zusätzlichen Begriffserklärungen. Die Gruppenbildung kann ebenfalls hilfreich sein, wenn pro Gruppe ein lesestarkes Kind eingeteilt wird, kann dieses die anderen Kinder beim Verständnis der Aufgabe unterstützen. Sobald die Aufgabe verstanden ist, dies ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil der Arbeit mit einer Fotokamera, spielen die angesprochenen Defizite in Sprache oder Lesen keine Rolle mehr. Umso mehr wäre es schade, wenn eine spannende fotografische Auseinandersetzung daran scheitern würde.

Hierzu sind jedem Auftrag möglichst eindeutige Beispielbilder angefügt, diese verbinden die schriftliche Einführung mit einem visuellen Ergebnis und können als eine zusätzliche Verständnisstütze angesehen werden.